

Zwischen den Stühlen von Original und Bearbeitung

Das Vandarte Streich-Ensemble aus Stuttgart lässt bei seinem Konzert in der Schloss-Scheune Essingen einige Wünsche offen

Unter dem Motto „Klassik trifft Klassik“ hat das Vandarte Streich-Ensemble aus dem Raum Stuttgart bei seinem ansprechenden Programm in der Schloss-Scheune eine Leistung geboten, die sich durchgehend auf Hausmusik-Niveau bewegte. Quietschende Geigen gehören auch in Essingen nicht zum guten Ton.

Um 22 Uhr am Samstagabend sind die Initiatoren der neuen Veranstaltungsreihe in der wunderbaren Schloss-Scheune in Essingen um eine Erfahrung reicher: Bei all dem, was sich auf dem sogenannten Klassikmarkt tummelt, bedeutet eine gute Verpackung leider noch keinen genießbaren Inhalt. Und die Besucher wissen, dass es sich schon wegen des wunderbaren Ambientes lohnt, den Weg in die Kulturscheune zu finden.

Es ist dort zur schönen Gewohnheit geworden, sich nach den Veranstaltungen noch ein gutes Glas Wein oder Prosecco an den Stehtischen zu genehmigen und das Wichtigste aus Stadt und Land zu diskutieren. Aus den Grüppchen hört man lobende Worte über das bisher sehr gelungene Kulturangebot und den großen Einsatz der Mitglieder der Kulturinitiative. Dass man eigentlich wegen des Vandarte Streichensembles gekommen ist, wird zur Nebensache – und das ist gut so. Die vier Musikerinnen bemühen sich, an diesem Abend Originalwerke und Bearbeitungen für Streichquartett auf professionellem Niveau zu Gehör zu bringen. Zu Beginn erklingt Mozarts kleine Nachtmusik. Monika Danetzki an der ersten Violine hat Probleme, die Töne lupenrein zu treffen. Auch Jennifer Mohr (zweite Violine), Ruth Ritter (Viola) und Ensembleleiterin Hanna Grymel (Violoncello) sind für eine gute Intonation nicht wirklich hilfreich. Mit minimalem Blickkontakt zu den Mitkämpfern auf der Bühne wird das bekannte Werk ziemlich angespannt heruntergespielt. Dankbar denkt man an die vorhandene CD-Aufnahme der Konkurrenz im eigenen Wohnzimmerregal. Und wartet auf Haydns „Kayserquartett“, aus dessen zweitem Satz die Melodie der deutschen Nationalhymne entnommen wurde. Aber auch dies löst keinen Motivationsschub bei den vier Streicherinnen aus. Eher lustlos wird das Werk Ton für Ton abgearbeitet: musikalische Bögen oder klangliche Differenzierungen sucht man vergeblich.

Die folgende Pause haben die total überforderten Musiker und das geduldige Publikum bitter nötig. Original oder Bearbeitung? Fragend wandern im zweiten Teil einige Blicke im Zuhörerraum zum Sitznachbarn. In der Wiederauflage des ersten Satzes der kleinen

Nachtmusik ist „Auld Lang Syne“ deutlich herauszuhören, das ist noch einfach. Schwieriger wird es bei der phasenweise schmissigen Version von Händels berühmter Passacaglia. Bei den Variationen auf ein Thema von Paganini entfacht das Quartett erstmalig einen Anflug von Temperament, welches allerdings bei den Schlussläufen zum Auseinanderlaufen aller vier Stimmen führt. Das folgende Andante cantabile von Tschaikowsky mutiert zum Trauerspiel.

Nun kommt noch einmal etwas Bewegung ins Publikum. Bei den abschließenden „Happy birthday“-Variationen werden die stilistischen Veränderungen jeweils angesagt: Bach, Haydn, Brahms, Ragtime... . Das erleichtert das Zuhören. Das wohlwollende Auditorium erklatscht sich sogar eine Zugabe: „Summertime“. Die herrschte an jenem Samstag nur tagsüber im sonnigen Essingen.

© Schwäbische Post 17.11.2010

CHRISTINE BAUSCH

[zurück](#)

Monika Danetzki an der ersten Violine, Jennifer Mohr (zweite Violine), Ruth Ritter (Viola) und Ensembleleiterin Hanna Grymel (Violoncello) haben Abstimmungsprobleme. (Foto: Oliver Giers)

